

Pholiota praecox (Pers. 1801) Cadicans (Schff. 1770)

Autor(en): **Rahm, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **22 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es liegt mir fern, aus dieser Beobachtung den Schluß zu ziehen, es handle sich hier um eine neue Art. Auch für die Aufstellung einer Varietät bietet meines Erachtens der Unterschied zwischen der typischen *geophylla* und diesem gerandet-knolligen Fund keine Veranlassung. Jedoch soll dieser Aufsatz als Nachtrag zu den bis heute über *geophylla* publizierten Beschreibungen gewertet werden, wonach diese Art also auch mit gerandet-knolliger Basis vorkommt.

Sollte der eine oder andere Pilzfreund gelegentlich auf einen Rißpilz mit ausgeprägt gerandet-knolliger Basis stoßen, so wäre ich jedem Finder dankbar, wenn er mir solche Exemplare zusenden würde; dies auch für den Fall, daß es sich um *Inocybe umbratica* Quél. handeln sollte.

Beschreibung

Hut: dünnfleischig, jung konisch, später gebuckelt-ausgebreitet, 1–3 cm breit, weiß, glatt, seidig-matt mit spärlichen grauen Längsfasern, Buckel olivgrau. Rand manchmal rissig, anfangs mit spinnfädiger Cortina mit dem Stiel verbunden.

Lamellen: eng, abgerundet-angeheftet, zuerst schmutzig-weiß, dann erdfarben; Schneide weiß-bereift.

Stiel: voll, innen faserig, gleichmäßig dick, verbogen, weiß, an Spitze weiß-bereift, 3–5 cm lang, 2–4 mm dick. Basis ausgeprägt gerandet-knollig.

Fleisch: weiß, riecht stark nach Sperma, Geschmack widerlich.

Sporen: elliptisch-mandelförmig, hellgelb, glatt, 8–10/4–6 μ , selten 1–2 tropfig.

Basidien: 25–30/6–7 μ .

Cystiden: spindelig, braun-geschopft, 40–55/10–14 μ .

Trama: Grundzellen groß-langgezogen, von konnektiven Hyphen durchflochten.

Hut- und Stielbekleidung: laut Skizze.

Fundort: Überwachsene Wegböschung, Humus; anfangs November Bireggwald b. Luzern.

Pholiota praecox (Pers. 1801) Cadicans (Schff. 1770)

Der voreilende Schüppling «eilt» gewissermaßen seinen Artverwandten «voraus», d. h., seine Hauptfruktifikationszeit ist der Frühling. Der Pilz ist sehr mannigfaltig und neigt oft dazu, wieder neue Spielarten zu liefern, weshalb schon Fayod die verschiedenen Varietäten unter dem Sammelnamen *Agrocybe* vereinigt hat. Nachstehend beschriebene und abgebildete Art stellt eine prächtige Herbstform von *Pholiota praecox* dar mit ansehnlichem Habitus.

In der Jugend ist der Hut halbkugelig geschlossen, kastanienbraun, hygrophan, einem jungen dunklen Steinpilz ähnlich, mit hellbereiftem Rande, später ausgebreitet mit dunklem, hellbraunem, glattem Buckel, 7–11 cm breit, brüchig. Im auslaufenden Buckel ist die Huthaut radial runzelig, feucht, speckig glänzend und ist gegen den Rand hin durch eine dunkle hygrophane Zone fleckig markiert, die schließlich im Hutrand strohgelblich ausblaßt.

Der Stiel ist 1,2–1,8 cm dick, bis 14 cm lang, zäh elastisch, fast knorpelig berindet, ungleichmäßig, gekrümmt, oft auch spiraligverdreht, faserfleischig, gelegentlich faserschuppig aufspringend, oder längsrissig, gelbbraunlich weißlich, strohgelblich mit feinen weißseidigen Längsfasern durchsetzt, enghohl. Die Stielspitze ist oft seitlich zusammengedrückt, stets erweitert bis 2½ cm breit fast gerieft, hell, seidig glänzend. Stielbasis verjüngt, auch knollig verdickt, rostfleckig und weißfilzig, wurzelnd mit weißen, fleischigen Wurzelfasern. Der häutige weiße Ring ist vergänglich, er hängt entweder als Velumrest am Hutrande oder am Stiel.



Die Lamellen sind an der Stielspitze hakig ausgebuchtet, seltener ausgerandet, oft mit einem Zähnchen herablaufend, 4–6 mm breit, zart, weich gedrängt, ungleich breit, einander überragend, an der Schneide gekerbt, manchmal bis auf den Grund quergespalten, im Alter schräg gelegt mit kurzen Randlamellen, blaß, olivbräunlich.

Das Fleisch ist im Hut flockig weiß, weich, feucht, im Stiel hart, faserig, gelbweißlich, mit rotbrauner Stielbasis. Das Fleisch ist in den festen Stielwänden, sowie im dreieckigen Hohlraum der Stielspitze und an der Basis des Fruchtlagers durch die hygrophane Konsistenz dunkler gefärbt. Der Geruch ist anfänglich angenehm stark mehlig, später herb.

Das Sporenpulver ist unter dem Mikroskop bräunlich-rostfarbig. Sporen 8,4/6, 8,4/6,6 μ ellipsoidisch resp. 8,4/3 μ einseitig ellipsoidisch.

Der Pilz liebt fette Humuserde in der Nähe der Häuser auf schattigem, bebautem Boden. Mitte August bis Mitte September auf 1700–1800 m. ü. M., fast büschelig.

E. Rahm.

Nochmals seltene Pilzfunde

Von René Hemmeler, Aarau

Gyromitra infula, die Bischofsmütze. Diese Pilzart sammle ich schon seit einigen Jahren. Es ist allerdings nicht mein Verdienst, den betreffenden Standort entdeckt zu haben. Ein biederer Postbeamter brachte mir vor ungefähr 5 Jahren eine ganze Schuhschachtel voll dieser merkwürdig geformten Pilze zum Bestimmen. Selbstverständlich war ich am darauffolgenden Sonntag auch dabei, als auf einem gewaltigen Umwege über Schöftland auf den Rütihof gewandert wurde. Unsere Anstrengung wurde reichlich belohnt, indem wir noch eine schöne Anzahl von bis zu 20 cm hohen Bischofsmützen fanden. Seither habe ich dort alljährlich die wunderbaren Fruchtkörper gesammelt.

Amanita caesarea: Der Kaiserling. E. Herrmann, Oberlehrer, Dresden, schreibt, daß diese schönen Pilze in Süddeutschland schon oft gefunden wurden, daß sie aber vorwiegend in den Mittelmeerländern beheimatet seien. Aus unserer Gegend wurde uns der Pilz 1931 anlässlich unserer ersten Pilzausstellung in Aarau aus Siggenthal bei Brugg zugesandt. Seither soll ihn unser Pilzfreund Hans Giezendanner, auf dem Hungerberge bei Aarau auch gefunden haben.

Während meines Aufenthaltes im Kanton Genf in den Jahren 1918–1925 habe ich diesen schönen Pilz oftmals gefunden und zwar am Rande eines großen Eichenwaldes zwischen Vernier und Satigny. Einmal fand ich eine Gruppe von 8 Pilzen wie man sie schöner nicht hätte malen können. 2 schöne ausgewachsene Exemplare überschatteten mit ihren fast 18 cm breiten Hüten die jüngeren, wovon 2 vom *Velum universale* noch vollständig eingeschlossen waren.

Boletus regius: Der Königsröhrling. Gleichsam als Abschluß oder Krönung einer Pilzexkursion auf dem Rütihof wurde dieser Pilz von mir am Wegrande beim Eingang in den Wald gefunden. Da wir damals zu keiner sicheren Bestimmung kamen, beschlossen wir, ein Exemplar an W. Zaugg nach Burgdorf zu senden, der uns zu diesem Funde gratulierte, da es sich um *Boletus regius* handelte. Seither ist diese Art nur noch einmal gefunden worden und zwar auf dem Wege zwischen Wannenhof–Rütihof. *)

*) Bei dieser Gelegenheit soll auf ein Fund dieses schönen und seltenen Röhrlings verwiesen werden, den C. Stemmler, Schaffhausen am 16. September 1935 verzeichnet hat. Er fand den Pilz im Büsinger Wäldli, Laag. Standort: Buchenwald. Herr Stemmler hat dem Unterzeichneten hierüber ein Aquarellbild vom *Boletus regius* zur Einsicht zugestellt. Seine Beschreibung läßt ohne weiteres auf *regius* schliessen. Ebenso wusste der gleiche Pilzfreund von verschiedenen Funden von *Amanita caesarea* zu berichten. Fundorte: Thayngen, Kt. Schaffhausen, Maggiatal bei Fusio. Wir verdanken hiemit diese interessanten Mitteilungen von Herrn C. Stemmler. Red.